DIE WAPPEN DER ORDENSSTIFTE IN NIEDERÖSTERREICH VON H. G. STRÖHL-MÖDLING

IE geistlichen Ordensstifte waren im frühen Mittelalter die Stützpunkte für die Entwicklung jedweder Kultur, um sie konzentrierte sich das geistige Leben, weil dieses nur hier die nötige Nahrung und Pflege finden konnte. Bei der Gründung der verschiedenen Abteien spielte nicht nur das religiöse Gefühl allein eine Rolle, sondern auch der wohlberechnende Gedanke, daß die durch den Stifter in Grund und Boden festgelegten Werte einmal reichliche Früchte verschiedenster Art tragen werden. Für Kunst und Kunsthandwerk waren im frühen Mittelalter die Abteien eine Lebensbedingung; ohne diese über das Land verstreuten Kulturstätten hätten die beiden nur schwer existieren und sich weiter entwickeln können.

Die geistlichen Stifte waren damals die Heimstätten, in welchen die Künstler stets freundliche Aufnahme und volles Verständnis fanden, weil dort nicht nur allein der Sinn und Wille für künstlerisches Entstehenlassen, sondern auch die dazu nötigen Mittel vorhanden waren, diesen Sinn und Willen in die Tat umsetzen zu können. Hier, in den Stiften, strömten die überflüssigen, im Besitze der Gläubigen befindlichen Werte in Form von Opfergaben, Schenkungen und Nachlässen zusammen und bildeten auf diese Art von der Allgemeinheit angelegte Sparbüchsen, in die von seiten der Regierenden trotz deren unbestreitbarer Glaubenstreue im Notfalle, namentlich in Zeiten des Krieges, recht tief gegriffen wurde, oft so tief, daß für die geistlichen Sammler dieser Schätze nicht einmal das Nötigste für den Lebensunterhalt übrig blieb. In solch traurigen Kriegszeiten verhielten sich Freund und Feind in ihrem gar zu regen Interesse für die Stiftsgüter völlig gleich, ja mitunter war der Feind dem Freunde noch vorzuziehen und es ist wirklich wunderbar, wie doch immer wieder die meisten dieser Stifte diese schrecklichen Drangsale und Verwüstungen überstehen und zu neuem Leben aufblühen konnten.

In unseren Tagen ist die Bedeutung der geistlichen Stifte für die Kunst und das Kunstgewerbe leider nicht mehr so groß und nachhaltig wie ehedem, weil eben die kirchliche Kunst überhaupt ihre hervorragende Stellung im Laufe der Zeit verloren hat, auch die geistlichen Stellen, wenigstens die Mehrzahl derselben, nicht mehr in dem Maße wie vormals über die finanziellen Mittel verfügen, um, wäre auch der Wille dazu vorhanden, dem früheren Gleichwertiges schaffen zu können.

Der Glaube macht nicht nur allein selig, sondern unter gewissen Umständen auch reich, wie es uns die Entwicklungsgeschichte so mancher